

VERRAT' MIR DEINEN

UND ICH WEISS, WIE DU BIST.

Oder nicht? Viele Eltern suchen nach dem perfekten Namen für ihr Baby. Ob er dann Einfluss auf unser Leben hat, wollten wir von einem Experten wissen. Und von fünf Frauen und Männern. Wir trafen sie zu originellen Gesprächen

Alle haben einen, viele sogar zwei oder drei. Die eine liebt ihn, der andere hasst ihn. Die einen klingen gut, die anderen spießig. Der Vorname – ohne geht's nicht! Laut Personenstandsgesetz muss jedes Baby spätestens nach vier Wochen einen Namen haben (Artikel 22 Absatz 1 PStG). Bei der Suche können sich Eltern grundsätzlich austoben, aber es gibt Richtlinien: Abgefahrene Namen zu bewilligen ist Ermessenssache des Standesbeamten. Im Zweifel entscheidet ein Richter. So wurde „Sunshine“ erlaubt, jedoch „Woodstock“ verboten. Prinzipiell gilt: Der Name darf dem Kindeswohl nicht schaden – mit „Ziege“ käme wohl keiner durch. Tabunamen sind „Jesus“ oder „Allah“ und Markennamen wie „Borussia“. Sorry, Fußballfans!

Laut der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) lassen sich Eltern bei der Wahl des Vornamens von drei Prinzipien leiten: **1. Tradition:** Die Hitliste belegen immer konservative Namen wie Sophie oder Paul. **2. Wohlklang:** Er muss

JULIA STEINLE, 43, ANWÄLTIN

Wie viele Julias gab es denn in Ihrer Klasse? „Nur zwei, und zu Verwechslungen kam es auch nie, da uns die Lehrerin beim Ansprechen angesehen hat.“

Sind Sie glücklich mit Ihrem Namen? „Ja, aber er hat mich nicht wirklich beschäftigt. Ich fühle mich wohl damit, musste ihn nie erklären, und er ist international: in jeder Sprache gut auszusprechen.“

Was haben sich Ihre Eltern bei der Namenswahl gedacht?

„Meine Mutter fand ihn schön, außerdem war er damals in. Mein Vater sagt, er sei neutral. Es ist weder ein Hänselname noch einer, mit dem man etwas in Verbindung

bringt, wie die schöne Helena. Mit Julia kann man nicht viel falsch machen.“

Würden Sie lieber anders heißen? „Nein, ich finde es angenehm, dass er nicht so dominant ist, ich neige auch nicht zu exzentrischem Verhalten.“

Bei Ihren Töchtern haben Sie eher besondere Namen gewählt: Charlotte und Helena.

„Ja, wir wollten keine Normalo-Namen, sondern klassische und welche, die nicht jeder hat! Aber da lagen wir leider falsch. Denn wir haben festgestellt, dass man automatisch zu den Namen tendiert, die angesagt sind, ohne dass man es in dem Moment weiß. Das merkt man leider erst im Kindergarten.“

